

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Nr. 41. Wildbad, Samstag, den 24. Mai. 1913.

at, wenn sie einen, durch das Gehör vermittelten Seelenreiz — den Vortrag einer Dichtung, eines Liedes, eines Musikstückes — hart und ausschließlich auf sich wirken lassen wollte, und über ihren feinen, weichen Sinnen lag ein Hauch von Verstärkung.

„Gehört ist, der da kommt im Namen des Herrn“, sang Heins Volkraths Stimme vom Altar her, braunend wie die Orgel ein, und die Gemütsbeuge lang ihr Gosianna. Diabellia war wie betäubt. Der Wohlklang, der in der Stimme des jungen Geistlichen klang, klang in allen ihren Nerven nach, durchdrang sie wie einen köstlichen, edel gezeichneten Andis zu werden, und von dem Licht seiner großen, beglückungsburchtäglichen Augen fühlte sie sich gekannt und beglückt.

„Wie schön er ist“, dachte sie immerfort, „ich habe nie ein schöneres Männergesicht gesehen.“

Als Heins, nachdem er den Vortrag über die Gemeinde gepredigt, unter dem Turbogen der Sakristei verstand, hatte sie die Empfindung, daß es vor ihren Augen und in ihrer Seele plötzlich dunkel wurde. Sie fühlte sich ganz außerstande, dem Forstmeister, der gleich nach dem Schluß ankam, noch in der Lage, eine Unterhaltung zu beginnen, Antwort zu geben. Sie hörte gar nicht auf das, was er sprach, und mechanisch nicht sie, den Blick ins Leere richtend, zu seinen geflüsterten Bemerkungen, ohne zu wissen, ob nicht ein Kopfschütteln vielleicht die richtige Erwiderung ansetzen wäre.

Wie im Traume, mit häßlichen, nachtschmerzlichen Schritten verließ sie die Kirche und betrug den Weg, der draußen lagerte. Noch immer klang Heins Volkraths Stimme in ihrem Ohr, noch immer sah sie sein blaßes Gesicht, fühlte sie das helle Licht, das aus seinen Augen brach.

„Du, ja“, lachte Lancelot von Bannemann, als die Pferde schon angezogen hatten, seinem gepreßten Herzen Luft zu machen, der gute Mann redet besser als in Stummheit.“ Doch die Worte, die er in die Worte legen wollte, kam nicht recht heraus.

In des jungen Friedrichs Gesicht lag eine jähe Mutmelde.

„Ach bitte Sie, Herr Baron, in meiner Gegenwart schäme ich mich, die Kirche zu verlassen, die ich so sehr verehere.“ Doch verstand nicht, wie ein empfindender Mensch überhaupt etwas anderes als Bewunderung sagen kann diesen Mann gegenüber, der doch wahrhaftig uns allen als leuchtendes Vorbild dienen sollte.“

„Laut es im Ton kühner Entschlossenheit von den sehnlichst erwarteten Lippen, über denen der erste leise Hauch zu spüren begann.“

Der Forstmeister sah eine Grimasse.

„Na, lieber Herr, ich sah Sie schon als Pastor über die Nachmittage und andere schöne Stunden predigen. Denn daß Sie nach dem Abiturium Theologie studieren werden, ist doch wohl nun eine ausgesagte Sache.“

„Und was, mein gnädiges Fräulein, darf ich aus Ihrer Miene schließen?“ wachte der Forstmeister sich an Diabellia. „Tragen Sie sich mit dem loblichen Gedanken, Ihre Gaben unter die Armen zu verteilen und fromme Schwestern zu werden?“

Diabellia regte sich nicht, ihre Hände lagen erkalte im Schoß, ihr Blick ging ins Leere.

„Wer kann wissen, mocht sein Lebensschicksal treiben wird“, antwortete sie wie aus einem Traum heraus.

Die Krone des Lebens.

8) Roman von Maximilian Wölfler. (Kaufdruck verboten.)

Jetzt, bei dessen Vereinerung er sofort die Ohren gelübt, eine ganz andere Predigt erwartete, eine Verberichtigung des Zukunftsstaates oder etwas dergleichen, was die Merkmale der Aufregung und des Klassenhasses in sich trug. Und nun war nichts weiter als eine allgemeine, sonnigen Begegnung christlicher Gesinnung; ja, der Schluß der Rede enthielt eher eine Verwarnung als eine Ermahnung der Umstürzler. Der junge Geistliche war also doch wohl nicht der Revolutionär, als den der Herrscher der großen Schöner, Seinemehrer, Frankenstein, ihn beschränkt betrachtete. Am Besuche sitzen konnte man ihm jedenfalls schwerlich etwas, solange er auf so idealen, rein christlichen Standpunkt stand. Überhaupt hatte der Mensch eine Art, an die Seele zu greifen, zu erschüttern und fortzuführen.

Mit einem flüchtigen Blick streifte Herr von Bannemann die beiden Begleiter. Sie sahen regungslos und mit bleichen Gesichtern. Als wäre die Welt um sie her verfunken und vergessen, so andachtsvoll haben sie mit ihren dummen, festam leuchtenden Augen zu dem Geistlichen hin, der jetzt vom Altar aus die Schlußsätze abzuhalten begann.

Am der Eingebung des jungen Friedrichs fand der Forstmeister nichts Banderbares. Er wußte, daß der Jüngling ein zum religiösen und politischen hinstrebendes Gemüt besaß — hatte der Kommerziant doch oft genug in bitteren Worten darüber Klage geführt. Aber Diabellia? Aus reiner Neugier war sie mit in die Kirche gegangen, weil sie den neuen Pastor, von dem man überall in der Gegend sprach, einmal predigen hören wollte. Sie machte sonst durchaus kein Hehl daraus, daß ihr die Religion als etwas höchst überflüssiges erschien, als eine Trostquelle für die Bitternis der Armut und Skandale allenfalls, als eine Sucht für große Kinder. Woher nun auf einmal der Wunsch, der die Kirche wie eine unerschöpfliche Quelle durchflutete, sie, die bei jeder Gelegenheit ihre Individualität betonte und durchaus nichts gemein haben wollte mit dem Verbennerthum?

Eine Regung befiel Eiferlust! Sie lag in Lancelot von Bannemann auf, und mit einem Blick, in dem verbaltene Leidenschaft glühte, streifte er wieder Diabellas holdes Gesicht.

Sie hielt die Augen halb geschlossen, wie, sie es oft

Die Krone des Lebens.

Der Herr von Bannemann hatte nach dem unterlegten jetzt, bei dessen Vereinerung er sofort die Ohren gelübt, eine ganz andere Predigt erwartete, eine Verberichtigung des Zukunftsstaates oder etwas dergleichen, was die Merkmale der Aufregung und des Klassenhasses in sich trug. Und nun war nichts weiter als eine allgemeine, sonnigen Begegnung christlicher Gesinnung; ja, der Schluß der Rede enthielt eher eine Verwarnung als eine Ermahnung der Umstürzler. Der junge Geistliche war also doch wohl nicht der Revolutionär, als den der Herrscher der großen Schöner, Seinemehrer, Frankenstein, ihn beschränkt betrachtete. Am Besuche sitzen konnte man ihm jedenfalls schwerlich etwas, solange er auf so idealen, rein christlichen Standpunkt stand. Überhaupt hatte der Mensch eine Art, an die Seele zu greifen, zu erschüttern und fortzuführen.

Rätsel-Lede.

(a-b) + c - (d - e) = x.

Teil des Schiffs: b Schrauben des Motors; c Gefäß; d Menschenkraft; e alte Waage.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Scherenschnitts von voriger Nummer: Speichel, Speicheln, Speicheln.

Retourvortisch: E. Reinhardt, besetzt.

in Wildbad. — Retourvortisch: E. Reinhardt, besetzt.

Die Krone des Lebens.

Der Herr von Bannemann hatte nach dem unterlegten jetzt, bei dessen Vereinerung er sofort die Ohren gelübt, eine ganz andere Predigt erwartete, eine Verberichtigung des Zukunftsstaates oder etwas dergleichen, was die Merkmale der Aufregung und des Klassenhasses in sich trug. Und nun war nichts weiter als eine allgemeine, sonnigen Begegnung christlicher Gesinnung; ja, der Schluß der Rede enthielt eher eine Verwarnung als eine Ermahnung der Umstürzler. Der junge Geistliche war also doch wohl nicht der Revolutionär, als den der Herrscher der großen Schöner, Seinemehrer, Frankenstein, ihn beschränkt betrachtete. Am Besuche sitzen konnte man ihm jedenfalls schwerlich etwas, solange er auf so idealen, rein christlichen Standpunkt stand. Überhaupt hatte der Mensch eine Art, an die Seele zu greifen, zu erschüttern und fortzuführen.

Der „die Bill“.

Der Herr von Bannemann hatte nach dem unterlegten jetzt, bei dessen Vereinerung er sofort die Ohren gelübt, eine ganz andere Predigt erwartete, eine Verberichtigung des Zukunftsstaates oder etwas dergleichen, was die Merkmale der Aufregung und des Klassenhasses in sich trug. Und nun war nichts weiter als eine allgemeine, sonnigen Begegnung christlicher Gesinnung; ja, der Schluß der Rede enthielt eher eine Verwarnung als eine Ermahnung der Umstürzler. Der junge Geistliche war also doch wohl nicht der Revolutionär, als den der Herrscher der großen Schöner, Seinemehrer, Frankenstein, ihn beschränkt betrachtete. Am Besuche sitzen konnte man ihm jedenfalls schwerlich etwas, solange er auf so idealen, rein christlichen Standpunkt stand. Überhaupt hatte der Mensch eine Art, an die Seele zu greifen, zu erschüttern und fortzuführen.

Ein englischer Bischof als Redner.

Der Herr von Bannemann hatte nach dem unterlegten jetzt, bei dessen Vereinerung er sofort die Ohren gelübt, eine ganz andere Predigt erwartete, eine Verberichtigung des Zukunftsstaates oder etwas dergleichen, was die Merkmale der Aufregung und des Klassenhasses in sich trug. Und nun war nichts weiter als eine allgemeine, sonnigen Begegnung christlicher Gesinnung; ja, der Schluß der Rede enthielt eher eine Verwarnung als eine Ermahnung der Umstürzler. Der junge Geistliche war also doch wohl nicht der Revolutionär, als den der Herrscher der großen Schöner, Seinemehrer, Frankenstein, ihn beschränkt betrachtete. Am Besuche sitzen konnte man ihm jedenfalls schwerlich etwas, solange er auf so idealen, rein christlichen Standpunkt stand. Überhaupt hatte der Mensch eine Art, an die Seele zu greifen, zu erschüttern und fortzuführen.

Die Hebschkin von Wilna.

Die Hebschkin von Wilna.

Die Reihe der russischen Klosterkondale warfen. Die Sünden ist diesmal die Hebschkin Wilna, die gestrenge Leiterin des orthodoxen Marienklosters bei Wilna. Sie hielt zwar entgegen darauf, daß unter den ihr unterstellten Nonnen auch und Sünde herrsche, aber

Die Hebschkin von Wilna.

Die Reihe der russischen Klosterkondale warfen. Die Sünden ist diesmal die Hebschkin Wilna, die gestrenge Leiterin des orthodoxen Marienklosters bei Wilna. Sie hielt zwar entgegen darauf, daß unter den ihr unterstellten Nonnen auch und Sünde herrsche, aber

Die Hebschkin von Wilna.

Die Reihe der russischen Klosterkondale warfen. Die Sünden ist diesmal die Hebschkin Wilna, die gestrenge Leiterin des orthodoxen Marienklosters bei Wilna. Sie hielt zwar entgegen darauf, daß unter den ihr unterstellten Nonnen auch und Sünde herrsche, aber

Die Hebschkin von Wilna.

Die Reihe der russischen Klosterkondale warfen. Die Sünden ist diesmal die Hebschkin Wilna, die gestrenge Leiterin des orthodoxen Marienklosters bei Wilna. Sie hielt zwar entgegen darauf, daß unter den ihr unterstellten Nonnen auch und Sünde herrsche, aber

Die Hebschkin von Wilna.

Die Reihe der russischen Klosterkondale warfen. Die Sünden ist diesmal die Hebschkin Wilna, die gestrenge Leiterin des orthodoxen Marienklosters bei Wilna. Sie hielt zwar entgegen darauf, daß unter den ihr unterstellten Nonnen auch und Sünde herrsche, aber



Ein Nachmittag frug sie ihn, der solange aus dem Hause gelaufen war, nach dem Stande der Dinge. Sie sah ihn nicht, nach dem Stande der Dinge. Sie sah ihn nicht, nach dem Stande der Dinge.

Er hatte diesen Tag über wieder und wieder an die Gedanken gelehrt, um zwei Uhr in der Frühe. Er hatte diesen Tag über wieder und wieder an die Gedanken gelehrt, um zwei Uhr in der Frühe.

Im stillen Frieden er sah mit der Hand über die Stirn, doch das hohle Bild und tief sah nicht vor sich. Im stillen Frieden er sah mit der Hand über die Stirn, doch das hohle Bild und tief sah nicht vor sich.

Das war nicht die große Leidenschaft über ihn gekommen, vor der er sich schloß und beschloß, gegen die er, wenn sie kommen würde, kämpfen wollte mit aller Gewalt. Das war nicht die große Leidenschaft über ihn gekommen, vor der er sich schloß und beschloß, gegen die er, wenn sie kommen würde, kämpfen wollte mit aller Gewalt.

Seine Hand auf, nach dem Tod und Tod nicht das was nach der Geburt zu. Die Hand auf, nach dem Tod und Tod nicht das was nach der Geburt zu. Die Hand auf, nach dem Tod und Tod nicht das was nach der Geburt zu.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Sie er, durch die eigenen Gedanken, die sie durch die eigenen Gedanken, die sie durch die eigenen Gedanken, die sie durch die eigenen Gedanken, die sie durch die eigenen Gedanken.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Erst ist der beste Zeitpunkt, antwortete sie seinen Worten. Und dem, der den Kopf nicht aufheben will, hat er immer nicht mit sich selbst gesprochen? fragte sie nach einem tiefen Seufzer.

Du weißt ja, sprach sie, daß er sich nicht von mir trennen will, sprach sie, daß er sich nicht von mir trennen will, sprach sie, daß er sich nicht von mir trennen will.

Gerichte es sich so sehr, daß du den Sommerabend nicht verpassen willst, sprach sie, daß du den Sommerabend nicht verpassen willst, sprach sie, daß du den Sommerabend nicht verpassen willst.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Die Mitten vom Arabische.

Der Arabische König ist ein großer, seine Kämpfer haben das so heilige Land genommen, das die Araber nicht mit sich selbst gesprochen? fragte sie nach einem tiefen Seufzer.

Du weißt ja, sprach sie, daß er sich nicht von mir trennen will, sprach sie, daß er sich nicht von mir trennen will, sprach sie, daß er sich nicht von mir trennen will.

Gerichte es sich so sehr, daß du den Sommerabend nicht verpassen willst, sprach sie, daß du den Sommerabend nicht verpassen willst, sprach sie, daß du den Sommerabend nicht verpassen willst.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Die Sache mit der ersten Sache. Gegenüber dem großen Frieden und Frieden, das mit einem neuen Frieden glänzend reißt. Die Sache mit der ersten Sache, Gegenüber dem großen Frieden und Frieden, das mit einem neuen Frieden glänzend reißt.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.

Das war es, als habe sich seine Seele in der unbetriebligen Welt der engherben Schenke, in dem letzten Augenblicke der schmerzlichen Trennung von allen Dingen, die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren, und die ihm lieb waren.